



LESE-ANDACHT FÜR SONNTAG, 07. JUNI 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – oder tun es noch, weil die letzten Wochen uns verunsichert haben. Dazu gehört auch, dass wir nicht in gewohnter Weise Gottesdienst feiern. Selbst, wenn unsere Kirche keine Baustelle wäre, würden wir wegen der geltenden Einschränkung zur Zeit auf sie verzichten. Wir feiern stattdessen an bestimmten Sonntagen open air – oder, sollte es dann stark regnen, am Telefon. Mit den Leseandachten möchten wir Ihnen eine weitere Möglichkeit eröffnen.

Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Psalm 113

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,
lobet den Namen des HERRN.

Gelobt sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit.
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN.
Der HERR ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.
Wer ist wie der HERR, unser Gott, der oben thront in der Höhe,
der niederschaut in die Tiefe, auf Himmel und Erde;
der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,
dass er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volkes;
der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!
Amen.

Lesung aus dem 4. Buch Mose, 6,22-27:

Der HERR redete mit Mose und sprach: „Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: `So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: *Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.*´ So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Lied „O, dass ich tausend Zungen hätte“ - Gesangbuch Nr. 330

1. *O dass ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir getan.*

2. *O dass doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht; o dass mein Blut mit Jauchzen wallte, solange es noch im Laufe geht; ach wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!*

5. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott! Wer schützt mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Auch in der größten Gefahr ward deines Trostes ich gewahr.

6. Ich will von deiner Güte singen, solange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, solange sich mein Herz bewegt; ja wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

Liebe Leserin, lieber Leser,

neulich im Urlaub saß ich gebannt vor dem Fernseher. „Die Wege des Herrn“ - eine Serie. In der Arte-Mediathek findet man sie. Sie erzählt von der fiktiven dänischen Pfarrersfamilie Krogh. Seit 8 Generationen sind die Männer dieser Familie Pfarrer. Jetzt ist Christian Krogh Propst in Kopenhagen. Sein Sohn August geht als Militärpfarrer nach Afghanistan. August feiert mit den Soldatinnen und Soldaten seiner Einheit einen Gottesdienst. Er segnet sie. Aber sie haben noch einen Wunsch, bevor sie zur Patrouille aufbrechen: „Segne unsere Fahrzeuge!“ August lehnt das ab. Gut evangelisch. „Ich habe euch gesegnet. Fahrzeuge segne ich nicht.“ Der Segen Gottes gilt Menschen, nicht unbelebten Dingen. Es geschieht, was dramaturgisch geschehen muss: Der Convoi wird angegriffen. Soldaten werden verletzt. Wer Schuld hat, ist im Camp klar: August. Die Terroristen natürlich auch. Aber August hat die Fahrzeuge nicht gesegnet. Hätte er das getan, wäre nichts passiert.

August leidet unter der Ablehnung, die ihm jetzt entgegenschlägt. Der Befehlshaber seiner Einheit schlägt ihm vor, bei der nächsten Patrouille mitzufahren. Einer Routinefahrt. Man will sich mit dem Dolmetscher treffen. Der Routineeinsatz wird zur Katastrophe. Kein Dolmetscher. Dafür ein Hinterhalt. Der Trupp verschanzt sich in einem Wohnhaus, wird heftig beschossen. Einer von ihnen wird getroffen. Er stirbt in Augusts Armen. Ob überhaupt irgendwer von ihnen lebend da raus kommt? Ihre Munitionsreserven sind begrenzt. Die Angst wird grenzenlos. August betet mit allen, legt ih-

nen die Hände auf, segnet sie. Und dann: „Segne unsere Waffen!“ August weiß: Das ist falsch. Er darf es nicht. Der Segen Gottes gilt Menschen, nicht unbelebten Dingen und schon gar nicht Waffen. Aber er sieht die Not der Kameraden. Sieht ihre Angst. Und spürt ihre Hoffnung: Wenn Gottes Segen auf unseren Waffen liegt, dann haben wir eine Chance!

August entscheidet sich in diesem Moment für die Menschen vor sich und gegen das, was er glaubt und wozu er verpflichtet ist. Er wird später dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Aber jetzt, in dieser Situation ist dieser erbetene Segen das einzige, was Halt schenken kann. Und der Trupp überlebt tatsächlich. Nur August wird am Ende an dem, was er an diesem Tag erlebt hat, zerbrechen. Aber das ist eine andere Geschichte. Mir geht es heute um den Segen. Und die Frage: Was ist Segen überhaupt? Und: Was kann Segen und was nicht?

Das erste Mal hören wir in der Schöpfungsgeschichte, wie Gott segnet. Gott segnet die Tiere, die er geschaffen hat. Gott segnet uns Menschen. Gott sieht, dass gut ist, was er geschaffen hat. Und Gott spricht das aus: Er segnet – benedicere: gut sagen. Gott sagt gut. Und das tut er in jedem Segen. In jedem Segen legt Gott seinen Schöpferblick und sagt: „Du bist gut. Du bist schön. So, wie du bist. Ich weiß das, denn ich habe dich gemacht. Atmen sollst du. Leben sollst du. Denn ich liebe dich als mein Geschöpf.“

Alle, die lieben, kennen solche Blicke. Sie sagen dasselbe – bis auf das: Ich habe dich gemacht. Sie sagen: „Du bist gut. Du bist schön. So wie du bist. Ich weiß das, denn ich liebe dich.“ Liebende Blicke sagen gut. Liebende Blicke segnen, auch ohne dass Segensworte gesprochen werden. Und mit den alten Segensworten, die Gott den Priestern Israels anvertraut, fasst Gott sozusagen seinen liebenden Schöpferblick in Worte. Der Segen des Schöpfers, sein Blick wird ausgespannt über den Gesegneten: Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir, Gott erhebe sein Angesicht auf dich. Der Blick eines Liebenden. Das ist Gnade. Darin liegt Frieden.

Mit den Kindern unserer Kita singe ich oft ein Segenslied: „Ich hüll dich golden ein, von Gott sollst du gesegnet sein.“ Diese einfachen Worten malen ein sehr treffendes Bild vom Segen: Der Blick, der uns einhüllt in Liebe, der uns Frieden schenkt – wie ein zarter goldener Schleier liegt er auf uns, um uns. Und das Vertrauen darauf, dass er da ist, lässt uns seine Wärme spüren, sein Streicheln, sein leises Knistern, als würde Gott uns ins Ohr wispern: „Ich bin da, bei dir. Ich sehe dich. Wie schön du bist!“ Dieser zarte goldene Schleier, er schenkt uns Ansehen, lässt uns aufrecht gehen. Und wenn wir Angst haben, sehen wir ihn vielleicht leuchten, Mutlicht, Schutzlicht, Nachtlicht: „Ich bin da, bei dir. Ich sehe dich. Ich verlasse dich nicht.“ Und spüren Frieden einkehren.

Segen: ein zarter goldener Schleier; der Blick eines Liebenden – alles andere als eine Rüstung. Aber die Rüstung ist es oft, die verlangt und gewünscht wird. Den Segen Gottes anzunehmen als sein Wort, das uns gut sagt, so wie wir sind, und daraus Kraft und Frieden zu schöpfen: Da ist etwas anderes, als mit dem Segen einen Schutzschild zu erwarten. Und noch wieder etwas anderes ist es, sein Herz daran zu hängen, dass Gott die Kugeln im eigenen Lauf mit seinem Segen ihr Ziel finden lässt. Der liebende Schöpferblick soll auf etwas ruhen und durch etwas wirken, das seine Geschöpfe zerstört? Das zu glauben halte ich für absurd. Nichts desto trotz wurde und wird es noch in allen Kriegen und fast allen Religionen geglaubt – auch da, wo Christen auf Christen schossen.

August sagt zu seiner Einheit, als er zuerst solchen Segen ablehnt: „Das ist Aberglaube!“ Es ist Aberglaube, sich daran festzuhalten, dass ein gesegnetes Fahrzeug unbesiegbar sei; dass gesegnete Waffen treffen und schützen. Aber Aberglaube ist einfacher, greifbarer, als das, was der Glaube uns bietet. Der Glaube fordert uns. Uns persönlich, unsere Zweifel, unsere Gewissheiten, unser Vertrauen in etwas, das wir nicht sehen können. Das sogar dann noch durchhält, wenn alle äußere Umstände dagegen sprechen. Der Aberglaube braucht nichts davon. Er braucht nur eine

symbolische Handlung. Etwas Handfestes. Und gut ist. Aber damit nicht automatisch von Gott gut gesagt – auch dann nicht, wenn am Ende für die, die solches verlangen, Gutes herauskommt.

Ja, der Glaube fordert uns. Auch der Glaube daran, von Gott gesegnet zu sein und seinen Segen glaubend anzunehmen. Und wir fühlen uns jetzt vielleicht ertappt, weil wir an das Maskottchen denken, das am Autospiegel hängt; an das vierblättrige Kleeblatt im Portemonnaie; an den Glücksanhänger an der Kette. Sind wir wirklich so anders, als die, die von August gesegnete Wagen und Waffen wollten? Sind wir als Menschen vielleicht einfach so, dass wir selbst bei allem Glauben immer auch etwas Handfestes brauchen? Und müssen wir uns deshalb schämen?

Nein, bestimmt nicht. Gott kennt uns, so wie wir sind. Er segnet uns, so wie wir sind. Und er selbst kommt uns entgegen. Er weiß, was wir brauchen, und dass das manchmal auch etwas Handfestes sein muss. Und er gibt es uns: Etwas Handfestes wie Wasser, das uns fühlen lässt, wie nah er uns kommt. Etwas Handfestes wie Brot und Wein, die uns sehen und schmecken lassen, wie nah er bleibt. Etwas Handfestes wie im Segen aufgelegte Hände, die uns spüren lassen: Gott ist da. Gott segnet und behütet uns. Gott lässt sein Angesicht leuchten über uns und ist uns gnädig. Gott erhebt sein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden. Amen.

Lied „Lobe den Herren“, Gesangbuch Nr. 316

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begetnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen. Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lob ihn in Ewigkeit. Amen.

Gebet

Weißt du denn gar nicht, wie schön du bist?
Das fragst du mich, Gott, und nein, manchmal weiß ich es nicht.
Ich sehe mich an und sehe Unvollkommenes.
Ich zweifele an mir, an dem, was ich kann, was ich tu.
Bin ich genug? Für mich, für die Welt, für dich?
Ich suche nach etwas, das mich bestätigt:
hohes Gehalt, Follower bei Instagram, täglich gezählte Likes.
Aber das reicht nicht.
Ich brauche dich, Gott.
Deinen Segen.
Sage mir immer wieder, wie schön ich bin, damit ich lerne,
es zu glauben.

Weißt du denn gar nicht, wie schön du bist?
Das fragst du mich, Gott, und manchmal bekomme ich eine
Ahnung davon:
Wenn der Mensch, der mich liebt es mir sagt; wenn sein Blick auf
mir ruht;
wenn er allein mir gilt und jede Geste, jedes Wort begleitet.
Dann fühle ich: Ich bin gesegnet.
Ich bin gesegnet mit der Liebe, die du bist.
Dafür danke ich dir.

Weißt du denn gar nicht, wie schön du bist?
Das fragst du mich, Gott, und manchmal mache ich mir deine
Worte zu eigen.
Ich sage sie selbst: da, wo andere an sich zweifeln und
verzweifeln,
sich nicht genügen.
Und ich bitte dich: Lege deinen Segen in meine Worte,

deinen Blick, der auffängt und aufrichtet,
der atmen und leben lässt.

Darum bitte ich dich mit den Worten deines Sohnes:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsre Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung;

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Kontakt:

Pn. Silke Raap / P. Christian Raap

Nordseestr. 27, 25813 Husum

Telefon: 04841-43 86

www.kirchlein-am-meer.de